Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 42 (1986)
Heft: 5

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn er wieder geht, nicht sagen; eher „Behüt' mich Gott!", wenn er kommt. „Leben Sie wohl!" wäre nicht schlecht; nur wünscht man einem Menschen, den man nicht leiden kann, kein Wohlleben, sondern eigentlich das Gegenteil. Vielleicht ist ein Abschiedsgruß wie „Guten Tag" noch am unverbindlichsten, wenn man „Auf Wiedersehen" einfach nicht sagen kann. Eine andere Formel, die sich in solchen Fällen gut gebrauchen läßt, ist die Aufforderung „Machen Sie's gut!".

„Auf Wiedersehen" gebraucht man ja sowieso nicht, wenn man telefoniert. Dann sagt man „Auf Wiederhören". Nur kann auch das recht unpassend sein, wie ich kürzlich bemerkte, als mich jemand anrief und feststellte, daß er die falsche Nummer gewählt hatte. Er entschuldigte sich und sagte dann „Auf Wiederhören", und ich antwortete ebenso „Auf Wiederhören", obgleich wir beide dies kaum wünschten. Wenn man falsch verbunden ist, dann ist „Auf Wiederhören" ungefähr so passend, wie wenn man „Bis gleich" sagte. Was aber hätte der Mann sonst zu mir sagen sollen? Vielleicht „Ich empfehle mich"? Doch was soll ich darauf antworten? „Tun Sie das!" oder „Ich mich auch". Das paßt ebenfalls nicht. Wie also empfiehlt man sich auf deutsch, so daß es nicht manches Mal recht unpassend ist? Nun, einfach, indem man sich auf französisch empfiehlt, das heißt, tatsächlich auf französisch, nämlich mit „adieu". Auch das heißt „mit Gott"; aber wenn man jemanden hinauskomplimentiert, den man nicht wiedersehen möchte, dann kann „adieu" auch heißen „Geh mit Gott, aber geh!".

Klaus Mampell

Wort und Antwort

Zum Geschlecht der Schiffsnamen (Vgl. Heft 4, Seite 128, 1. Spalte)

Eine Ausnahme zum weiblichen Geschlecht bilden Schiffsnamen, denen ein Tiername zugrunde liegt. Hier wird meist das betreffende Geschlecht verwendet: „das Krokodil", „der Delphin", „der Kondor" (Duden, Bd. 9, S. 591).

J. Klaus

Standarddeutsch (vgl. heft 4, seite 117, auch seite 125)

Es ist schwierig, die sprache, die sprachwissenschaftlich (sprachgeschichtlich) *neuhochdeutsch* heißt, in der allgemeinsprache befriedigend zu bezeichnen. In der Schweiz redet man viel von *schriftdeutsch,* aber dieses wort eignet sich eigentlich nicht, wenn es sich um gesprochene sprache handelt. *Hochdeutsch* und *hochsprache* scheinen mir auch ungeeignete bezeichnungen zu sein. *Standarddeutsch,* man könnte auch *normdeutsch* sagen, denn gemeint ist ja die norm, die in den Duden-wörterbüchern zum ausdruck kommt. Zufällig bemerke ich das wort *gemeindeutsch* (heft 4, seite 128, erste spalte, 6. zeile). Dies bedeutet doch *gemeinsames deutsch,* und gerade darum geht es ja. Ein wort, das nur in einem oder mehreren deutschen dialekten in der Schweiz gebraucht wird, nicht aber z. b. in Norddeutschland verstanden wird, ist nicht gemeinsames deutsch, ist nicht gemeindeutsch.

Arne Hamburger